

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägertlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptvertriebsleitung: Oeorg Röhle, Ottendorf-Dokrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla  
Strokonto: Ottendorf-Dokrilla 131  
Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla.

Nummer 61      Fernruf: 231      Dienstag, den 25. Mai 1937      Nr. IV.: 303      36. Jahrgang

## Die Fichte-Feier in Rammenau

Inmitten der sächsischen Lausitz liegt unter den vielen großen und schönen Dörfern, in denen die Handwerker zu Hause sind, eines, das in dem Sachsenland und dem deutschen Vaterland nur wenige auch nur dem Namen nach kennen werden: Rammenau. Am Sonntag oder hatte dieses hübsche, malerisch gelegene Dorf einen großen Tag. Viele Tausend Menschen aus der nahen und weiteren Umgebung zogen am Sonntag durch die Straßen, die mit grünen Girlanden, mit Transparenten und Fahnen geschmückt waren. Stürme der SA waren darunter, politische Leiter, Arbeitsdienst, SA und SS, aus den umliegenden Dörfern und Städten. Sie marschierten auf einer Parkwiese vor dem Schloß Rammenau auf, das etwas abseits vom Dorf liegt. Hier grüßte man sich zwischen den Bäumen und Büschen ein Hochzeitspaar von der mit Grün umwundenen Tribüne, vor der die SA-Standardtruppen und die Fahnen der Stürme, der politischen Leiter und der SA, aufgestellt waren.

Reichsleiter Rosenbergs und Reichsstatthalter Ruffmanns begrüßten in dem nahegelegenen Großdörfchen verschiedene Nachkommen Fichtes. Auch hier bildete die SA. Später bis zum Rathaus, vor dem Abordnungen der Partei mit ihren Fahnen den Reichsleiter erwarteten. Pünktlich um 15 Uhr trafen Reichsleiter Rosenbergs und Gauleiter Ruffmanns förmlich begrüßt, auf dem Festplatz in Rammenau ein. Unter den vielen Gästen sah man Minister Kampfs, den kommissarischen Minister Gypfers, den Leiter der Landesstelle Salzmann, SA-Übergruppenführer Schepmann, SS-Gruppenführer Vertelmann, NSDAP-Gruppenführer Veit, Gewerkschaftsleiter von Allen, viele Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und eine Anzahl von Nachkommen Fichtes.

Durch Fanfaren und Kesselpauken wurde der Festakt eingeleitet. Dann begrüßte Bürgermeister Snaud den Reichsleiter, den Gauleiter und die Gäste. Er würdigte kurz die Bedeutung des größten Sohnes von Dorf Rammenau. Und dann sprach der Gauleiter.

Reichsstatthalter Ruffmann bezeichnete in seiner Rede einleitend Johann Gottlieb Fichte, den Sohn der sächsischen Heimat, als einen der bedeutendsten Geistesherren des deutschen Volkes. Fichte gehörte zu jenen Unergründlichen, die auch der nationalsozialistischen Zeit noch vieles zu geben hätten. Alle Bereiche der deutschen Geistesbildung habe dieser einfache Arbeitersohn im Lauf seines Lebens erfaßt, so daß er ein Bahnbrecher deutscher Philosophie wurde. Dieser Sohn eines Lausitzer Handwerkers, so fuhr der Reichsstatthalter fort, ist der beste Beweis für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Lehre von Blut und Boden. Ein Volk, das sich seiner großen Führer brennt, wird von vorbildlicher Leistungsfähigkeit bleiben. Ein Volk aber, das sich vergißt, verliert die Kraft zur Selbstbehauptung und zum Fortschritt. Der Reichsstatthalter unterstrich im besonderen Fichtes Erziehung nach einer deutschen Nationalerziehung, die erst jetzt durch den Nationalsozialismus verwirklicht werden konnte. Fichte wäre vielleicht nicht ein so gewaltiger Kämpfer und Erzieher geworden, wenn ihm nicht die Heimat ein besonderes Charaktererbe mit auf den Weg gegeben hätte. Hart bleiben in der Pflicht, hart bleiben im Opfer für die Vaterlandsidee und hart bleiben im Weisheit bis zum letzten! So zeigt auch das Beispiel Fichtes, daß das Genie aus der armen Dorfschule sich trotz Not und Entbehrung seinen Weg an die Spitze des Volkes zu bahnen weiß. Es ist also in der Tat eine große Fügung der Geschichte, wenn die genialen Gedanken Fichtes heute im Dritten Reich ihre Erfüllung finden. Der Reichsstatthalter schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß das in der Gegenwart wieder lebendig gewordene Erbe Fichtes alle Volksgenossen verpflichtete, nicht nur die Erinnerung daran wachzuhalten, sondern es auch im Kampf für die Errettung des Vaterlandes einzusetzen. Und das soll der eigentliche Sinn der heutigen Fichtefeier sein.

Die Overtüre zu „1813“ von Karl Maria von Weber, der Vorbruch „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“ und der Chor der SA. „Freiheit ist das Feuer“ leiteten über zu der Gedenkrede von Reichsleiter Rosenbergs.

Der Reichsleiter führte unter anderem aus: Johann Gottlieb Fichte war es vergönnt, in einer schweren Schicksalsstunde das deutsche Volk aufzurütteln aus seiner Mühseligkeit und ihm ein neues hohes Ziel der Freiheit und nationalen Einigkeit zu setzen. Ueber seine Zeit hinweg wurde der Name Fichte für viele der jugendlich heroischer Geisteskämpfe um die Freiheit des deutschen Volkes und für die Kraft einer bewußten deutschen Tat. Es ist für uns Nationalsozialisten eine hohe Freude, festzustellen, wie in den Zeiten der größten Schwand und Niederlage Fichte eine Kritik an den herr-

## Zwischenfälle beim Handball-Länderkampf in Wien.

Das Handball-Länderspiel Deutschland-Österreich, das am Sonntag nachmittag im dicht besetzten Stadion in Wien ausgetragen wurde, man schätzte die Zahl der Zuschauer auf 45 000, und das mit einem Sieg der reichsdeutschen Mannschaft endete, ist bedauerlicherweise nicht ohne Zwischenfall verlaufen. Schon während des Spieles wurden verschiedene Verstöße vorgenommen. Bei der Abfahrt der reichsdeutschen Mannschaft kam es dann zu färmischen Kundgebungen der Menge, die von der jumeist berittenen Polizei immer wieder zerstreut wurden. Die Kundgebungen ähnelten zum Teil den bei den beim Empfang des Reichsaußenministers von Neurath im Februar dieses Jahres. Vom Stadion, die Hauptallee des Praters entlang bis zum Praterstern, umsäumte die Menge Kopf an Kopf den Praterstern, wobei immer wieder Heilrufe ertönten.

Während allgemein festzustellen war, daß die Polizeibeamten sich offensichtlich Mühe gaben, die Ordnung ohne Gewaltanwendung aufrechtzuerhalten, machten verschiedene Wackelnde von dem Summtruppel und sogar vom Säbel Gebrauch. In regelmäßigen Abständen waren nicht nur Leberfallkommandos, sondern auch die bekannten vergitterten Wagen zum Abtransport der Verhafteten bereitgestellt. Die Zahl der Festgenommenen dürfte gegen hundert betragen.

Zu diesen Vorfällen gab SS-Brigadeführer Hermann, der Führer der reichsdeutschen Mannschaft, dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros folgende Erklärung ab:

„Die Verharmlosung meiner Banfette durch die österreichische Korrespondenz entspricht ganz der Art, wie man sich von österreichischer offizieller Seite, die beiden vergangenen Tage um die Hissung der Flaggen und das Spielen der Hymnen herumdrücken und Dinge zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen versuchte, die im internationalen Sportverkehr eine Selbstverständlichkeit sind. Bei meiner Kritik der Vorkommnisse außerhalb des Spielfeldes in meiner Banfette ziehe ich lediglich auf das Verhalten der zehntausend Mitglieder der Vaterländischen Front ab, die nachweislich auf Befehl des würdigen und glatten Verlauf des Länderkampfes verhindern sollten. Die Zwischenfälle auf den Tribünen entstanden erst, als von dieser Seite Flugzettel verteilt wurden mit abfälligen Schmähreden des nationalso-

zialistischen Deutschland. Was somit offensichtlich den österreichischen Stellen nicht ins Programm passte, aber doch nicht verhindert werden konnte, war das begeisterte Festspiel von 50 000 Menschen zum deutschen Nachbarnland, mit dem sie sich durch Sprache Kultur und Geschichte verbunden fühlen.“

Vorstehende Erklärung wurde auch der österreichischen amtlichen Nachrichtenstelle zur Kenntnis gebracht. Brigadeführer Hermann hat es abgelehnt, an dem vorgesehene Empfang seiner Mannschaft beim Wiener Bürgermeister Schmitz teilzunehmen, bevor nicht eine Richtigstellung von österreichischer Seite erfolge.

## Protest Englands in Burgos

Im Unterhaus teilte Lord Cranborne mit, die nationalspanischen Behörden hätten die Ladung der Schiffe „Fernando de Isara“ und „Mar Baltico“ als Kriegsrisiko beschlagnahmt. Der britische Vorkapfer in Denbure habe einen energischen Protest bei den nationalspanischen Behörden hiergegen eingeleitet. Die britische Regierung beurteile diese Maßnahme ernst und verlange die Einstellung derartiger Handlungen sowie die sofortige Freigabe der fraglichen Schiffsladungen.

## Schweres Unwetter über Budapest

In Budapest und Umgebung ergo ein furioses Gewitter nieder, begleitet von einem Wirbelsturm und Wolkenschlag. Von den umliegenden Bergen ergossen sich wahre Sturzflüsse in die Stadt. Die meisten Bezirke waren während des Unwetters, das die ganze Nacht viele Stunden lang in ungewöhnliches Dunkel hüllte, ohne Beleuchtung, da die Räume des Elektrizitätswerkes eineinhalb Meter unter Wasser standen. Auch der Stromverkehr war stundenlang lahmgelegt. Vieles sind Häuser und Mauern unterwaschen oder vom Wirbelsturm umgeworfen worden. In den Vorstädten wurden etwa dreißig Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt. In Pomaz stürzten 14 von Zigeunern bewohnte Baracken ein. Ferner wurde ein Waisenhaus überschwemmt. Der Anstaltsarzt, der sich in die Ruinen gestürzt hatte, um einen mit der Wiege fortgeschwemmten Säugling zu retten, ist ertrunken. Auch aus der Provinz werden schwere Unwetter Schäden gemeldet.

schenden Mächten seiner Zeit ausübte, wie sie in schärfsten Worten auch von uns gegenüber den Zerfallerscheinungen unserer Epoche nicht angewendet wurden. Im Dienst der deutschen Freiheit ist entscheidend für das Charakterbild Fichtes, daß er niemals nur als abstrakter Philosoph seine Erkenntnisse niederschrieb, sondern daß alles, was er sprach und tat, aktiv angreifendes Handeln war. Die Mühseligkeit der Welt gegenüber hat Fichte sein Leben lang selbst erproben müssen, als er in tieferer Armut sein Studium begann, als er als kleiner Hauslehrer in Zürich sich mühsam seinen Lebensunterhalt erwerben mußte, bis ihn schließlich seine erste Schrift mitten unter die großen Geister des deutschen Volkes versetzte. Und es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn er, stolz im Alltag, ebenso stolz sich vor die tiefen Probleme des Lebens stellte und von den Deutschen das gleiche stolze Denken forderte. Er rief nach einem „Zwingherrn für Deutschland“ und diente nunmehr diesem kommenden Deutschen Reich, dem „Einheitsbegriff des deutschen Volkes der noch gar nicht wirklich sei, sondern ein Postulat der Zukunft“. Inmitten einer Menschheitschwärmerei und einer Auflösung vieler Ordnungen steht für Fichte auch die Judenfrage mit im Zentrum seines politischen Freiheitstempels. Fichte sieht hier klar, daß man es mit der Judenheit als mit einer bestimmten politischen Größe zu tun hat, die, fest verbunden, und über alle staatlichen Schranken hinweg, sich ansetzt, auf Grund ihres nicht zu ändernden Charakters eine eigene Nationalpolitik zu treiben. Fichte erklärte, er wolle zwar dem einzelnen hungernden Juden helfen, „aber ihnen Bürgerrechte zu geben, dazu sehe ich wenigstens kein Mittel, als das, in einer Nacht ihnen allen die Köpfe abzuschneiden und andere aufzusetzen, in denen auch nicht eine jüdische Seele ist. Um uns vor ihnen zu schützen, dazu sehe ich wieder kein anderes Mittel, als ihnen ihr gelobtes Land zu erobern und sie alle dahin zu schicken.“

Voller Hoffnung legt Fichte ein Bekenntnis nieder, das wir heute an seinem Geburtstag als das Zeugnis eines ganz großen Geistes und Willens verehren wollen. Er schreibt: „Lasset immer die Bestandteile unseres höheren geistigen Lebens ebenso ausgedehnt und ebendam auch die Bande innerer Nationalität ebenso zerissen und in wilder Unordnung durcheinander zerstreut herumliegen wie die toten Gebeine des Sebers. Lasset

unter Stürmen, Regengüssen und sengendem Sonnenschein mehrere Jahrhunderte dieselben gebleicht und ausgedorret haben: — der belebende Odem der Geisteswelt hat noch nicht aufgehört zu wehen. Er wird auch unseres Nationalkörpers erkorbene Gebeine ergreifen und sie aneinanderfügen, daß sie herrlich dastehen in neuem und verklärtem Leben.“

Das war der Geist und der Wille Johann Gottlieb Fichtes, und wenn wir seiner gedenken, so überprüfen wir uns damit selber, jeder Nationalsozialist wird sich zu fragen haben, inwieweit er zu seinem Teil dazu beigetragen hat, die geistige und politische Einheit der deutschen Nation mit verwirklichen zu helfen. Die Forderungen der Zeit sind verschieden: gleich aber über alle Zeiten hinweg, wenn es überhaupt eine deutsche Volkheit gibt, muß sein der Charakter, der sich mit dem Schicksal auseinandersetzt. Und so ist auch Johann Gottlieb Fichte zunächst einer der untrüglichen im Rahmen der Freiheitskämpfer der vieltausendjährigen germanischen und deutschen Geschichte. Deshalb gedenkt am heutigen Tag das ganze deutsche Volk dieses Kämpfers zu deutscher Freiheit und grüßt mit ihm über alle Jahrhunderte hinweg die Großen der deutschen Geschichte als lebendige Gegenwart.“

Nachdem der Reichsleiter, ost von Beifall unterbrochen, geschlossen hatte, brachte Reichsleiter Martin das Sieg-Heil auf den Führer aus, die Nationalhymnen erklangen und dann war die Erinnerungsfeier an den großen Deutschen Johann Gottlieb Fichte beendet.

Während Reichsleiter und Gauleiter nun durch die Fichte-Ausstellung im Schloß Rammenau gingen, waren die Ehrenabordnungen der Gliederungen zu dem Fichte-Denkmal im Dorf marschiert. Hier legte Reichsleiter Rosenbergs einen Kranz nieder und nahm dann Abschied von den Nachkommen Fichtes und fuhr zu verschiedenen historischen Erinnerungsstätten und Ausgrabungen der Lausitz.

Am Vorabend der Fichte-Gedenkrede veranstaltete der Fichte-Ortsverein Rammenau eine Beerdigung im Erbarericht. Als Ehrenäste waren mehrere Nachkommen Fichtes erschienen, ferner Reichsleiter Martin, Amtshauptmann Dr. Siebert, Bauern, u. a. Etwa 400 Gäste füllten den Saal.

52111  
18710

# Chrenbegräbnis für die „Hindenburg“-Opfer.

Friedrichshafen, 23. Mai. Friedrichshafen stand am Sonntag wieder im Zeichen der Trauer um die in treuer Pflichterfüllung tödlich verunglückten Besatzungsmitglieder des LZ „Hindenburg“. Sämtliche Gebäude haben halbhohe Geklagte. Ein großer Teil der Bevölkerung geht in Trauerkleidung. Tausende pilgern seit dem frühen Morgen zum Neuen Friedhof. Ferner bemerkt man prächtige Kränze verschiedener Reichsministerien, der Parteidienststellen, zahlreicher Behörden und Verbände sowie von Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands und von ausländischen Regierungen wie Italien, Türkei, England, Polen, Amerika und Frankreich.

Nach einem Choral sprachen der katholische und der evangelische Geistliche, Dekan Dr. Steinhilber und Dekan Streible, den Hinterbliebenen Trost zu. Graf v. Brandenstein-Zepelin bekundete dann im Namen der Familie Zepelin den Angehörigen Mitgefühl und Mittrauer und dankte den toten Helden. Staatssekretär Waldmann brachte den Toten vom Lande Württemberg einen letzten Gruß. Im Namen der Gausleitung der NSDAP. widmete Gaupropagandaleiter Maier den toten Kameraden letzte Grüße.

Ramens der NSDAP. des Kreises sprach Kreisleiter Seibold, für die Stadt Friedrichshafen Bürgermeister Bärlin, namens der Zepelin-Stiftung Graf von Soden-Frauenhofen, namens der Gefolgschaft des Luftschiffbauers Zepelin Direktor Dr. Schmidt. Für die Besatzung sprach Kapitän von Schiller und dankte den toten Helden für ihre Treue zum Wert des Grafen Zepelin. Nach dem Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ folgten die Kranzniederlegungen.

Unter Vorantritt der Fahnengruppe und der Stadtkapelle setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung. Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Graf Zepelin“ trugen ihre toten Kameraden durch ein Spalier zum Ehrengrab der Stadt Friedrichshafen und unter Trommelwirbel bestatteten sie ihre Kameraden.

## Fünf „Hindenburg“-Besatzungsmitglieder in Frankfurt a.M. beigesetzt.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Am Sonntagvormittag wurden die sterblichen Reste der fünf in Frankfurt a. M. beheimateten Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Hindenburg“, Kapitän Ernst Lehmann, Franz Eichelmann, Fritz Hodus, Ernst Schlapp und Willi Sped, unter großer Teilnahme der Bevölkerung auf dem Frankfurter Friedhof in einem Ehrengrab der Stadt zur letzten Ruhe gebettet.

Unübersehbar war die Zahl der Kränze, die vom Führer, dem Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Reichs- und preussischen Wirtschaftsminister Dr. Schaacht, Gauleiter Sprenger, Oberbürgermeister Dr. Krebs, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Esser, dem Kommandierenden General und Oberbefehlshaber im Luftkreis 6, der Auslandsorganisation der NSDAP. Amt Seefahrt und vielen ausländischen Stellen, darunter dem französischen Luftfahrtminister, dem Syndikat für Luftschiffverkehr mit Niederländisch-Indien, der American Zepelin-Transport Inc., dem königlich-ungarischen Luftamt, den ausländischen Luftfahrtattaches in Berlin sowie befreundeten Organisationen gestiftet worden waren.

Nach dem Gebete der Pfarrer beider Konfessionen sprach Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklangen und eine Ehrenjohle rollte über die Gräber. Dann folgten die Kranzniederlegungen. Der Gauleiter brachte den Toten den letzten Gruß. Ihm folgte Ministerialdirigent Rühlig-Hofmann, Oberst Loerzer, Oberbürgermeister Dr. Krebs, Generalmajor Leeb, der Donen des Frankfurter Konsulatskorps, der englische Generalkonsul Saldones, der Vertreter des örtlichen Fascho und zahlreiche andere.

## Steuermann Felber vom LZ „Hindenburg“ beigesetzt.

Traunstein, 24. Mai. Am Sonntagnachmittag fand in Baging in Oberbayern die Beerdigung des von Kuzharen übergeführten Steuermanns des Luftschiffes „Hindenburg“, Ludwig Felber, statt. 2000 Leidtragende aus nah und fern wohnten der Trauerfeier bei, darunter starke Abordnungen der Partei.

## Beisetzung eines Harburger Opfers der Luftschiffkatastrophe.

Harburg-Wilhelmsburg, 23. Mai. Bei dem Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ in Lakehurst kam auch, wie gemeldet, die Ehefrau Emilie Imhoff aus Harburg ums Leben, die auf dem „Hindenburg“ als erste Luftschiff-Steuerfrau Deutschlands tätig gewesen war. Am Sonntag fand auf dem Neuen Friedhof die feierliche Beisetzung statt. Hieran nahmen neben den Angehörigen Vertreter der Luftwaffe, der Zepelinrederei, führende Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht teil. Die Beisetzung wurde mit einer Gedächtnisfeier in der Friedhofshalle eingeleitet, wo die Tote aufgebahrt war.

## Ueberlebende der „Hindenburg“-Besatzung in Frankfurt a. M. herzlich begrüßt.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Ueberlebende der Besatzung des Luftschiffes „Hindenburg“ trafen am Sonnabendabend in Frankfurt a. M. ein. Auf dem Bahnhof wurde ihnen ein herzlicher Empfang durch ihre Angehörigen und Abordnungen der Zepelinrederei und des Luftschiffbauers Rhein-Rain sowie durch Tausende von Volksgenossen bereitet.

Ministerialdirigent Rühlig-Hofmann vom Reichsflugverkehrministerium begrüßte die geretteten Besatzungsmitglieder und dankte ihnen für ihre treue Pflichterfüllung. Zwei Gedanken stellte er heraus, von denen die Anwesenden beiseit sein mußten, 1. der Gedanke an die noch in amerikanischen Krantenhäusern liegenden Besatzungsmitglieder und Passagiere, 2. der Gedanke, daß für die Sache der Luftschiffahrt das Unglück kein Vermittelsbedeutende wäre. „Ich weiß“, so schloß er, „daß Ihr alle bereit seid, für das nationale Wert, für das Wert des Grafen Zepelin euer Leben einzusetzen.“

Direktor Issel von der Zepelinrederei dankte ebenfalls den geretteten Besatzungsmitgliedern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die noch in Amerika befindlichen Männer der Besatzung bald in die Heimat zurückkehren könnten. „Ihr“, so sagte er, an die Besatzungsmitglieder gewandt, „seid jetzt das Bindeglied zwischen dem dahingegangenen Schiff und uns, Ihr seid die Verbindung vom Tot zum Leben. Ihr bringt den Geist der Kameradschaft und den Geist der Toten mit zu uns.“

## Weitere Erklärungen Dr. Eckeners vor dem Untersuchungsausschuß in Lakehurst.

Lakehurst, 23. Mai. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen vor dem Untersuchungsausschuß erklärte Dr. Eckener, die Ursache des Uebels in einer der Tragödien könne er sich nur so erklären, daß infolge einer scharfen Wendung des Luftschiffes beim Landungsmanöver und einer dadurch ansteigenden Strukturspannung besonders im Heck ein Verbindungsdraht gesprungen sei und in eine der Gaszellen ein Loch gerissen habe, das also das Zusammenreißen zweier unglücklicher Umstände, nämlich das Reißen des Drahtes und die Bildung eines statischen Funkens die Katastrophe auslöste. Die Erklärungen Dr. Eckeners, in denen er alle seine an Ort und Stelle des Unglücks und während der Sitzungen des Untersuchungsausschusses gemachten Beobachtungen zusammenfaßte, dauerten über zwei Stunden. Alle anderen Theorien bezeichnete Dr. Eckener als unmöglich oder sehr unwahrscheinlich. Auf die Frage, was er von Sabotage halte, erwiderte Dr. Eckener, es lägen hierfür keine genauen Anhaltspunkte vor. Er könne Sabotage deshalb nur als theoretische Möglichkeit betrachten.

## 31 Menschen bei einem Wolkenbruch ertrunken.

Warschau, 24. Mai. Ein ungewöhnlich schwerer Wolkenbruch, der viele Todesopfer forderte, hat sich in der polnischen Wojewodschaft Kielce ereignet. Von dem Unglück wurden vier Kreise betroffen, in denen die Wassermaßen und die Hochwasser der Flüsse gewaltigen Schaden an Brücken und Bauten anrichteten. Die Ueberflutung setzte so plötzlich ein, daß nach den bisherigen Meldungen 31 Personen sich nicht mehr retten konnten und ertranken.

## Die schweren Unwetter in Polen.

Warschau, 24. Mai. Die Ueberflutungskatastrophe in der Wojewodschaft Kielce, die durch mehrere Wolkenbrüche im Gefolge schwerer Hagelgewitter verursacht war, hat schwere Verheerungen angerichtet. Es muß damit gerechnet werden, daß die Zahl der Opfer 31 noch überschritten ist. Sturm und Ueberflutung vernichteten in den vier Kreisen der Wojewodschaft Kielce rund 130 Wohnhäuser und beschädigten weitere 300 Gebäude schwer. Außerdem fielen zahlreiche Stallgebäude und Scheunen und eine große Menge von Vieh und Geflügel der Katastrophe zum Opfer. Wege und Brücken sind vielfach zerstört und die Eisenbahnstämme unterbrochen. Was aus den Feldern Hochwasser und Sturm verschonten, vernichtete der Hagel. Auch in der Gegend von Krakau gingen außerordentlich schwere Gewitter nieder, die gleichfalls ein Ansteigen der Flüsse und teilweise Ueberflutungen mit sich brachten. Bei den Rettungsmaßnahmen im Krakauer Kreis kenterte ein Pionierponton, wobei zwei Pioniere ertranken.

## „Schwindler, Zuhälter, Diebe und Mädchenhändler.“

### Ein portugiesisches Blatt zu den Ausweisungen jüdischer Emigranten.

Lissabon, 24. Mai. Zu der von verschiedenen jüdischen Zeitungen des Auslandes verbreiteten Behauptung, daß Portugal die aus Deutschland eingewanderten jüdischen Emigranten in Massen wieder ausweise, schreibt das portugiesische Blatt „Diario de Noticias“: Es stimmt keinesfalls, daß wir Juden in Massen aus unserem Heiligemgebiet ausweisen. Wir haben, wie jeder andere Staat, unerwünschte Ausländer wie Schwindler, Zuhälter, Diebe, Mädchenhändler und politische Abenteurer ausgewiesen. Jede Ausweisung erfolgte nach Prüfung des Einzelfalles durch die Staatspolizei. Es entspricht allerdings der Wahrheit, daß die Mehrzahl der ausgewiesenen Elemente Juden sind.

## Nollandung wissenschaftlicher Flugekspedition in einer Wüste Zentralaustraliens.

Sidney, 24. Mai. Der Geologe Herbert Gepp und vier Begleiter, die mit einem Flugzeug der australischen Luftwaffe in den unerforschten Gebieten Zentralaustraliens geographische Luftaufnahmen machten, mußten am Freitag eine Notlandung vornehmen. Erst am Sonntag wurden sie von einem anderen Militärflugzeug nach eifrigem Suchen in einem unwirtlichen Wüstengebiet über 200 Kilometer von der nächsten Ortschaft entfernt aufgefunden. Diese fast unbekannt Wüste wird von wilden Australnegern, und zwar Zwergstämmen, bewohnt, deren Vorhandensein auf einer früheren Expedition festgestellt wurde. Das Flugzeug war Lebensmittel für die Verunglückten ab und holte Hilfe. Es werden aber wohl noch Tage vergehen, bis eine Rettungs-Expedition, die mit Lastwagen und Kamelen das unbekannt Wüstengebiet durchqueren muß, das verunglückte Flugzeug erreichen kann.

## Kraftwagen von Personenzug erfaßt. — Zwei Tote.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß am Sonntagabend ein mit fünf Personen besetzter Personenzug aus Groß-Umstadt auf dem unbeschränkten Uebergang der Reichsstraße Dieburg-Groß-Umstadt, Straße Dieburg-Groß-Umstadt, von dem Personenzug 324 erfaßt wurde. Von den Insassen des Kraftwagens wurden zwei getötet. Drei weitere sind schwer verletzt.



ROMAN AUS DEN BESTEN NACHRICHTS-JAHREN VON O. NECKER (Nachdruck verboten.)

6)

„Koffen macht den Vorschlag, sich Harbin etwas anzusehen.“

Man berät hin und her, bis sich Peter, vor die Stirn schlägt und lebhaft erklärt: „Daß ich daran auch nicht gleich gedacht habe. Wir gehen natürlich in Kai Lun's Teestub; dort trinken Sie den besten Tee und sehen die schönsten Chinesenmädchen, und ich werde mir meinen alten Freund Kai einmal wieder kaufen. Er hat manches gute Geschäft durch mich gemacht.“

Die drei anderen sind mit diesem Vorschlage einverstanden. Man steht auf, und Hans Ritter ruft dem von einigen Worte zu. Als die kleine Gesellschaft auf die Straße tritt, stehen schon die Koffen bereit. Frau Junge steigt etwas ängstlich in diesen Tragstuhl auf. Erst als sie schmeigt sie sich in den dicken Reisemantel; der Herkshabent verspricht, kalt zu werden. Und kaum hat sie sich zurechtgesetzt, da geht auch schon die Reise los. In Windeseile traben die kleinen, schmutzigen Kulis mit ihren Karren davon; man hört nur das klatschende Aufsetzen der nackten Sohlen im Straßenschmutz. Von Zeit zu Zeit stoßen sie zwischen den Zähnen ein warnendes „hso, hso“ aus.

Mitten hinein in das alte Harbin geht es, mit seinen Wintern und engen Gassen, mit lehmigen Häusern und offenen Kaufhäusern. Angestrengt schaut die junge Frau nur immer vorwärts, wo sie den dunklen Hut ihres Mannes immer wieder um eine Ecke verschwinden sieht. Hinter ihr in einiger Entfernung folgt noch eine Koffen; darin lehnt der Kommissar und vertieft die helle Frauengefäß nicht aus den Augen. Durch endlose dunkle Gassen wird im Eiltempo gefahren. Klein beleuchtete Häuser stehen rechts und links und drohen vornüber zu sinken. Vor einem etwas stattlicheren Gebäude macht man endlich halt. Die drei Herren sind schon ausgestiegen und helfen Frau Dr. Stadmann aus dem kleinen, rollenden Gefängnis heraus.

Dann geht es durch einen dunklen Gang und eine steile Treppe hinauf. Oben schwankt eine rote Papierlaterne, eine schmale, hohe Tür wird geöffnet, und die Gäste kommen auf einen mit Matten belegten Flur. Sie werden von einem würdig aussehenden, alten Chinesen empfangen, der, als er den Konsul erkennt, beinahe mit dem Kopf den Boden berührt.

„Koffen Koffen, Koffen Koffen!“ kramelt der Uebertrahie immer wieder. Dann öffnet er mit tiefer Verehrung ein äppig angefertigtes Teezimmer, das abgeschlossen von den anderen Lokalen liegt, und bittet seine Besucher, einzutreten.

Es ist die reinste Puppenstube, alles zierlich, klein und niedrig. Rings an den bunten, bemalten Wänden hängen sich niedere Polster hin; davor stehen lackierte Taburette, und dazwischen sind hohe Wandschirme aufgestellt und bilden behagliche, abgeschlossene Ecken. Ihre Seidenbespannungen sind mit Blüten und Schmetterlingen bedeckt und wirken so täuschend, daß man jeden Augenblick glaubt, diese glänzenden Falter hoben ihre Flügel, um auf eine andere Blume zu fliegen. An der Hinterwand führt eine Schiebetür in ein zweites, gleich eingerichtetes Zimmer. Kai Lun schließt diese, zündet die Ampel an und betritt selbst. Die vier Freunde haben es sich bequem gemacht, und bald füllt ein wundervoller Duft von frischem Tee den Raum. In Schalen, die so dünn sind wie Papier, bietet Kai Lun den dampfenden Tee an, dazu gibt es ein süßliches, süßes Gebäck, das vor allem der jungen Frau herrlich schmeckt. Der Chineser erzählt seinen Gästen, daß er erst vor wenigen Tagen ein neues Singmädchen bekommen habe. Er macht dazu einige Bemerkungen auf Chinesisch und deutet nach Westen.

Der Konsul und Dr. Ritter erklären dem Ehepaar, daß es sich hier gewiß um eine russische Aristokratin handele, die den Händen der Tscheta und den Petersburger oder Moskauer Dirnenhäusern bis jetzt entgangen sei. Und wie ein lähmendes Entsetzen überfällt bei dieser Erklärung die junge Frau plötzlich der Gedanke an den Kommissar.

Ob Janka Kowolst kommen dürfte, den Gästen etwas vorzusprechen? fragte Kai Lun.

Koffen winkt ihm Gewährung zu, und nach einigen Minuten schiebt sich die rüchwartige Tür leise zurück, und ein Mädchen in russischer Tracht mit der Balalaika im Arm tritt ein.

Kai Lun sagt ihr einige Worte und zieht sich zurück. Das Mädchen tritt näher. Ein unbeschreiblicher Blick fliegt zu der jungen Frau hinüber, hilflossehend und todes-trennend.

Junge Stadmann schaut die Fremde fragend zweifelnd an. Jemandwie kommen ihr die Jüge der fremdartigen Erscheinung bekannt vor. Wo, wo hat sie dieses Gesicht schon gesehen. Hat sie es überhaupt schon einmal gesehen oder erinnert es sie nur an Jüge, die sich ihr irgendwo eingepägt haben? Sie beugt sich zu ihrem Gatten herüber

und flüstert halblaut: „Das ist ja gar kein russisches Gesicht, doch Werner blaue Augen, dieser helle Teint, roßbraunes Haar.“

Auch der Konsul und Dr. Ritter mustern mit Erstaunen die hohe, schlanke Gestalt und die leidvollen Jüge der fünfundsiebenzigjährigen.

Ein schattenhaftes Lächeln huscht lächelnd um den Mund der Mädchen, dann fährt sie leicht über die Seiten, und singt dazu: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland.“ Die klassenlose Komposition des deutschen Heimwehliedes, von einer weichen, dunklen Stimme gesungen, füllte den Raum und wirkte mächtig an die Herzen der vier Hörer.

„Ich hatte einst ein schönes Vaterland. Der Eigenbaum. Du bist dort so hoch, die Wellen nisten fast! Es war ein Traum! Und als ich nun ins ferne Ausland kam Da war ein Mädchen gauerbschön Und blond von Haar zu sein. Es war ein Traum! Das küßte mich auf deutsch und sprach an! Man glaubt es kaum wie gut es klang Das Wort: Ich liebe Dich. Es war ein Traum!“

Seine verhalte der letzte Akkord. Wie in weiter Ferne verlor sich der Blick der Sängerin.

Frau Junge ahnte, was in der Seele des Mädchens vorging. Sie streckte ihr liebevoll die Hand entgegen und zog sie neben sich auf das Polster: „Woher kennen Sie dieses Lied Janka Kowolst?“

Das Mädchen lächelte: „In Deutschland habe ich es gelernt von einem deutschen Gefängnismeister. Meine Großmutter war eine Deutsche, und ich bin oft und lange in Deutschland gewesen.“

„Daß Sie in diesen Kleidern nicht geboren sind, mein Fräulein, dürfen wir wohl annehmen.“ nimmt der Konsul Koffen nun das Wort. „Möchten Sie uns nicht erzählen, wie Sie herbeigekommen sind? Vielleicht können wir Ihnen helfen.“

Mit einer unendlich müden Bewegung schüttelte Janka den Kopf. „Helfen? Ich glaube an keine Hilfe mehr; eines Tages wird auch mich das Schicksal der Meinen ereiden. Ich habe Vertrauen zu Ihnen; Sie kommen aus Deutschland, das meine schönsten Jugendjahre gesehen hat.“

(Fortsetzung folgt.)



Bedenkliche Erörterungen.

Wird Genf neue Verwirrung stiften?

In Londoner zuständiger Stelle wird nunmehr be-
kannt, daß die britische Regierung durch ihre
Repräsentanten in den wichtigsten Hauptstädten festzustellen
wünscht, ob die Feindseligkeiten in Spanien vorüber-

werde feststellen müssen, daß Genf die Verwicklungen nur
noch vergrößere anstatt die Gegensätze zu beschwichtigen.

Waffenstillstandsvorschlag ist einer
Einnischung gleich.

„Giornale d'Italia“ zu den englischen Bemühungen.

Rom, 24. Mai. Der Direktor des „Giornale d'Italia“
befaßt sich mit den Nachrichten über britische Sondierungen
bezüglich der Vorbereitung eines allgemeinen Waffen-

Ein Waffenstillstandsvorschlag könnte also nur Verwir-
rung stiften und die Absichten des Londoner Ausschusses
stöbern. Wenn auch nur offiziell, habe man sich doch in Span-

Französische Beklemmung über Genf.

Paris, 24. Mai. Die englische Initiative mit dem
Vorschlag einer einseitigen Waffenruhe in Spanien herbeizu-
führen, um davon ausgehend, eine Vermittlung zwischen

Geeignetes Material für den
Völkerbund!

unverminderte Kriegsmaterial und Menschentransporte
für die Bolschewisten in Spanien. — Feststellungen des
„Giornale d'Italia“.

Rom, 23. Mai. Zum Genfer Schritt des neuen
Wissenschaftsausschusses von Valencia er-
klärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, dieser Ausschuss

Frankreich gekommen seien, und habe weitere 1000 solcher
Wagen in Amerika bestellt. Aber auch aus Belgien, das
heute betone, nicht an Spanien geliefert zu haben, und

Von allen Seiten gehe nach wie vor Kriegsmaterial,
das man als Kartoffeln, Zucker oder Getreide ausbeute und
zum Teil unter falscher Flagge besördere, nach dem bolsche-

Der nationale Heeresbericht.

Salamanca, 24. Mai. Der amtliche Heeresbericht vom
Sonntag meldet: An der Aragonfront verlor die Gegner
vergeblich im Abschnitt Las Inoernas einen Gegenangriff.

Besuch eines japanischen Kreuzers
in Kiel.

Kiel, 24. Mai. Von der Bevölkerung herzlich be-
grüßt, traf am heutigen Vormittag der japanische Kreuzer
„Akiyama“ im Reichshafen Kiel ein. Es handelt

Als das Schiff in den Kieler Hafen einlief, ertönten
von Bord das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied,
das die japanische Musik intonierte. Die 21 Schuß Landes-

Der Besuch der japanischen Marinegäste beschränkt
sich nicht nur auf den Aufenthalt im deutschen Kriegs-
hafen. Er führt die gesamte Besatzung des Kreuzers auch

Es wäre falsch, den Besuch der „Akiyama“ nur als
eine Folge des Aufenthaltes des japanischen Kriegsschiffes
in europäischen Häfen anzusehen. Die Ehrung, die der japanische

ist das Eintreffen der „Akiyama“ in Kiel der Gruß
einer Regierung und eines Volkes an das neue nationa-
lsozialistische Deutschland, das sich mit Japan auf

Auf der Grundlage einer über politische Zufälle hinaus-
reichenden weltanschaulichen Abwehrlinie stehen beide
Mächte in freundschaftlicher Zuchführung. Sie

ist bei den Alten und hat ihre Augen schon. Dann ent-
fernten sich die Schritte. Lese schloß ich das Tor, dann
wagte ich mich auf die Treppe. Oben lag ein riesiger

„Von weitem sah ich schon das kleine Dorf liegen
Aber auch vor dem alten Jagdhaus hörte ich Geschrei und
Johlen. Ich fuhr den Wagen ins tiefe Gestrüpp und

Rach einigen Wochen wurde ich in das Diensthau
der Volkskommissare gebracht. Den Genossen des Kom-
missars, als er mich berühren wollte, habe ich mit der

# Sächsische Nachrichten

## Leitpruch für 26. Mai

Nut ist besser als Macht des Schwertes, sollen Befehle  
schlechten. Den beherzten Held sah ich herrlich erkämpfen mit  
kumpfen Stahl den Sieg. Edda.

### Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Der Gau Sachsen vom Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hält seine diesjährige Tagung am 5. und 6. Juni in Annaberg ab. Am Sonnabend findet eine öffentliche Versammlung im Saale des Fremdenhofs „Museum“ statt mit Bericht über die Tätigkeit des Volkshundes. Am Sonntag wird in der St. Annenkirche Festgottesdienst gehalten. Anschließend erfolgt Kranzniederlegung am Ehrenmal der Stadt Annaberg.

### Gautagung des Guttemplerordens

Unter reger Beteiligung aus allen Teilen Sachsens fand in Dresden die Gautagung des Deutschen Guttemplerordens statt. Gauwart Uhlmann wies in seinem Vortrag darauf hin, daß der Guttemplerorden 45 Jahre lang in Sachsen segensreich gewirkt habe. Den Festvortrag hielt Ordensschwartz Dr. Gläß, Berlin, über das Thema „Guttemplerarbeit als nationale Pflichterfüllung“. Unter Hinweis auf den Erlaß des Chefs der deutschen Polizei, der Trunkenheit im Verkehr als kriminelles Verbrechen bezeichnet, gab er ein Bild von den Alkoholgefahren im Leben des Volkes. Die deutschen Guttempler wollten den erbgewundenen Alkoholkranken helfen. In der Arbeitstagung erstattete im Anschluß an eine Trauerfeier für die Toten des vergangenen Jahres Gauwart Uhlmann den Jahresbericht, der einen aufschlußreichen Querschnitt durch die alkoholgegnerische Arbeit im Gau Sachsen bot. In allen Guttemplerkreisen werde in enger Arbeitsgemeinschaft mit den zuständigen Parteibehörden erfolgreiche Arbeit im Dienst der Volksgesundheit geleistet. Dr. Gläß ergänzte die Ausführungen des Gauwarts Uhlmann durch einen Ueberblick über die Erfolge des letzten Jahres.

### Butterpreise

Um Zweifel zu vermeiden, wird in einer Verordnung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit darauf hingewiesen, daß an Orten, an denen zur Zeit des Inkrafttretens der Verordnung über Butterhöchstpreise, also am 18. November 1934, niedrigere Preise als die zulässigen Höchstpreise gefordert wurden, diese niedrigeren Preise in Geltung bleiben und auch jetzt nicht überschritten werden dürfen.

### Galbarmachung von Rhabarber

Der Rhabarber wird gewaschen, in kleine Stücke geschnitten und in sehr gut gereinigte Flaschen gefüllt. Dann bedeckt man den Rhabarber mit ungekochtem Leitungswasser und schließt die Flaschen mit Korken und Stearin oder Lard. Wenn man den Rhabarber verwenden will, bekommt man ihn leicht aus der Flasche, wenn man diese mit dem Inhalt in heißes Wasser stellt. Dadurch fällt der Rhabarber zusammen und rutscht leicht aus dem engen Flaschenhals.

Dresden, Tödlicher Verkehrsunfall. In der Dohnaer Straße stießen zwei Kraftwagen zusammen. Dabei wurde der Fahrer des einen Wagens, der Ingenieur Hundsdorfer aus Dresden, aus seinem Fahrzeug geschleudert und so schwer verletzt, daß er auf dem Weg

zum Krankenhaus starb.

Königsbrück. Beim Baden ertrunken. In einem Teich in Zochau, in dem das Baden verboten ist, ertrank der 14 Jahre alte Sohn des Bauern Müller. Der Junge hatte nach der Feldarbeit ein Bad nehmen wollen, sich aber nicht genügend abgekühlt, so daß er einen Herzschlag erlitt.

Meißen. Opfer der Elbe. Am Dampfschiffhalteplatz wurde durch einen Fischermeister die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes aus der Elbe geborgen. Die Leiche wurde nach dem städtischen Friedhof gebracht. — Im Elbebad in Königstein war vor einigen Tagen der Schüler Siegfried Bellner ertrunken. Die Leiche konnte jetzt bei Kurort Rathen geborgen werden.

Königsbrück. In einem Steinbruch bei Lausitz verunglückte der 39jährige Bruchspalter Böhm aus Schmorlau dadurch, daß sich eine große Steinplatte löste und ihn begrub. Böhm erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch und mußte ins Kamener Krankenhaus gebracht werden, wo er am nächsten Tag starb. Er war Vater von vier Kindern.

Nies. Ertrunken. Als in der Nähe von Nies der Raddampfer „Lobosch“ über Nacht vor Anker gegangen war, stürzte der Kapitän Petters aus Postelwitz über Bord und ertrank. Petters, der fast ein halbes Jahrhundert die Elbe befahren hat, wollte demnächst in den Ruhestand treten.

Freital. Vom Radfahrer umgerissen. Auf der Postschapper Straße fuhr ein 15 Jahre alter Radfahrer eine in Dresden wohnhafte 34 Jahre alte Frau an. Die Frau kam so unglücklich zu Fall, daß sie einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie im Krankenhaus starb. Wen die Schuld am Unfall trifft, steht noch nicht fest.

Freiberg. Fern der Heimat verunglückt. Student Wilhelm Löbner vom Freiburger Albertinum-Gymnasium verunglückte in den Bayerischen Bergen tödlich. In Garmisch-Partenkirchen wird er seine letzte Ruhestätte finden.

Freiberg. Zwei Motorräder fliehen an der Einmündung der Herzog-Ernst-Straße in die Hainicher Straße mit voller Wucht zusammen. Dabei wurden die Lenker der Räder sowie die mitfahrenden Frauen auf die Straße geschleudert, wobei eine Frau einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie kurz darauf starb.

Reuhausen (Schwarzenberg). Zehn Jahre Ortsgruppe der NSDAP. Die Ortsgruppe Reuhausen der NSDAP, beinahe die Feiertage ihres zehnjährigen Bestehens, an der die gesamte Bevölkerung teilnahm, so daß die Veranstaltung zu einem wahren Volksfest wurde. Im Hof der Schule erfolgte die Weihe eines Ehrenmales sowie die Uebergabe einer neuen Bücherei an die Ortsgruppenleitung. Auf Schloß Burschenstein fand eine Großkundgebung statt, bei der Staatssekretär Tausler die Glückwünsche der Partei überbrachte. Anschließend wurde ein Segelfliegen auf dem Schwarzenberg durchgeführt.

Wobau. Visamratte. Im Dorfbach in Dürrensdorf wurde von einem Bauern eine ungewöhnlich große Visamratte erlegt. Das männliche Tier hatte eine Länge von 90 Zentimeter und ein Gewicht von nahezu fünf Kilogramm.

Rosfen. Frontkämpfersiedlung. Hier fand die Weihe der ersten im Weichener Bezirk erstellten NSDAP-Frontkämpfersiedlung statt. Sie umfaßt acht Einfamilien-Doppelwohnhäuser. An jeder Siedlerstelle gehören

800 Quadratmeter angrenzendes Bachland, das nach einheitlichen Richtlinien bebaut werden soll. Die Erhaltungskosten belaufen sich für die Siedlungsstelle auf 6000 Mark. Planung und Ausführung oblagen der Landesbauverwaltung der NSDAP.

Chemnitz. Kleingärtnerstag. Vom 25. bis 27. Juni findet hier unter der Schirmherrschaft des Reichsbauernführers Darré der dritte Reichskleingärtner- und Kleingärtnerstag statt. Hervorragende Vertreter von Partei und Staat werden das Kleingärtnerwesen im Dritten Reich behandeln.

Chemnitz. Ein Toter bei Kraftwagenunfall. Auf der Staatsstraße Chemnitz-Dresden fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Von den Insassen wurde einer sofort getötet, die anderen erlitten schwere Verletzungen. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft.

Bad Eger. Erweiterungsbau des Rathauses. Nachdem am 10. September 1936 mit dem Um- und Erweiterungsbau des Rathauses begonnen worden war, konnte jetzt die Einweihung vollzogen werden. Auch die Arbeitsräume der Ortsgruppe der NSDAP sind in dem Erweiterungsbau untergebracht. Zur

Wobau. Tödlicher Unfall durch Gas. In ihrer Wohnung in der Inneren Jittauer Straße wurde eine in den vierziger Jahren stehende Einwohnerin mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach den Ermittlungen liegt ein Unglücksfall vor.

Siebnitz. Folgerschwere Explosion. Im Verlehrsraum des hiesigen Jünder-Radelwerkes ereignete sich bei Verarbeitung von Chemikalien eine Explosion. Dabei wurde der 24 Jahre alte Hans Anders so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Bad Eger. Kunstausstellung. In den Wandbelagungen des König-Albert-Bades haben vogelländische Künstler mit einer Ausstellung ihrer Bilder ihrem Vaterland eine heimliches Lied gesungen. Mit Öl- und Wasserfarbe, mit dem Griffel, dem Schabe- und Schneidemesser haben sie vielgestaltig ihre Heimat ins „reine Licht“ gesetzt. Wenn der Betrachter die Schönheit unseres Vaterlandes in der Natur erlebt hat, und er geht dann von Gemälde zu Gemälde, dann wird ihm bewußt, daß der Künstler nicht nur ein Nachahmer und Nachschäfer jener Naturlichkeit, sondern der Schöpfer einer „vogelländischen Seele“ in der heimatischen Landschaft ist.

## Ferienonderzüge 1937

In diesem Sommer werden im Bereich der Reichsbahn Dresden folgende Ferienonderzüge gefahren:

Nach Berchtesgaden: Freitag, 2., und Sonntag, 4. Juli: ab Dresden Hbf. 16.55, Freiberg 18.05, Chemnitz Hbf. 18.50, Glauchau 19.34, Amdam 19.50, Reichenbach Ob. Hbf. 20.28, Plauen Ob. Hbf. 20.56 Uhr.

Nach München: Freitag, 2., Sonnabend, 3., Sonntag, 4., Montag, 5., und Sonnabend, 10. Juli: ab Dresden Hbf. 19.39, Freiberg 20.48, Chemnitz Hbf. 21.44, Glauchau 22.14, Amdam 22.31, Reichenbach Ob. Hbf. 23.12, Plauen Ob. Hbf. 23.40 Uhr.

Nach Lindau, Oberdorf sowie Rüssen, Frontenau, Stelzsch: Sonnabend, 3., Montag, 5., und Sonnabend, 10. Juli: ab Dresden Hbf. 16.55, Freiberg 18.05, Chemnitz Hbf. 18.50, Glauchau 19.34, Amdam 19.50, Reichenbach Ob. Hbf. 20.28, Plauen Ob. Hbf. 20.56 Uhr.

Nach der Nordsee: Freitag, 2., und Sonntag, 4. Juli: ab Dresden Hbf. 19.14, Dresden-Neustadt 19.28, Nies 20.14, Chemnitz Hbf. 19.15, Glauchau 19.40, Meerane 20.04, Götzs 20.13 Uhr nach Hamburg Hbf.

Nach der Ostsee: ab Dresden Hbf. nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Putbus, Sahnitz am Montag, 4. Juli: ab Dresden Hbf. 6.50, Dresden-Neustadt 6.59, Götzs, Bezirk Dresden, 7.15, Großenhain Cottb. Hbf. 7.41; nach Cammin (Tienow), Wismar: Sonnabend, 3. Juli: ab Dresden Hbf. 7.11, Dresden-Neustadt 7.20, Coswig, Bezirk Dresden, 7.39, Großenhain Cottb. Hbf. 8.04 Uhr; nach Swinemünde, Seebad Heringsdorf, Carlshagen-Trassenheide: Sonntag, 4. Juli: ab Dresden Hbf. 9.34, Dresden-Neustadt 9.47, Coswig, Bezirk Dresden, 10.03, Großenhain Cottb. Hbf. 10.29 Uhr; nach Ralswiek: Freitag, 2., und Sonntag, 4. Juli: ab Dresden Hbf. 22.35, Dresden-Neustadt 22.45, Coswig, Bezirk Dresden, 23.05, Großenhain Cottb. Hbf. 23.33 Uhr; nach Swinemünde Seebad Heringsdorf, Carlshagen-Trassenheide sowie Greifswald, Stralsund, Bergen, Putbus, Sahnitz: Montag, 5. Juli: ab Dresden Hbf. 9.34, Dresden-Neustadt 9.47, Coswig, Bezirk Dresden, 10.03, Großenhain Cottb. Hbf. 10.29 Uhr. — Ab Chemnitz: nach Swinemünde, Seebad Heringsdorf, Carlshagen-Trassenheide: Sonnabend, 3., und Montag, 5. Juli: ab Chemnitz Hbf. 9.12, Mittweida 9.36, Döbeln Hbf. 10.05, Putbus, Sahnitz: Sonntag, 4. Juli: ab Chemnitz Hbf. 9.12, ab Mittweida 9.36, Döbeln Hbf. 10.05, Nies 10.38 Uhr.

Nach Königsberg, Preußen, über Althaus-Werrienburg: Sonnabend, 3., und Dienstag, 6. Juli: ab Dresden Hbf. 16.26, Dresden-Neustadt 16.34, Chemnitz Hbf. 16.45, Mittweida 15.59, Döbeln Hbf. 16.22, Nies 16.47, Großenhain Cottb. Hbf. 17.29 Uhr.

Nach Thüringen, Frankfurt am Main Hbf.: Dienstag, 6. Juli: ab Dresden Hbf. 19.40, Dresden-Neustadt 19.54, Coswig, Bezirk Dresden, 20.08, Nies 20.44 Uhr.

Sämtliche Züge führen nur die dritte Wagenklasse. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 40 Prozent, im Verkehr mit Öhpfeulen sogar 60 Prozent. Die Ferienonderzugskarten sind somit erheblich billiger als die Urlaubskarten. Die gleiche Ermäßigung wie für den Ferienonderzug wird auch für die Anfahrtsfahre bis zum Eisenbahnhofs des Ferienonderzuges und zurück auf einer Entfernung bis 100 Kilometer gewährt. Bei weiteren Entfernungen wird die Ermäßigung für 100 Kilometer in den Fahrpreis eingerechnet.

Die Ferienonderzüge werden beschleunigt, möglichst bis zu den Zielorten, durchgeführt. Als besonders angenehm wird die vorzügliche Sicherung eines Sitzplatzes in einem Nichtraucher- oder Raucherabteil empfunden. Zur weiteren Bequemlichkeit werden die Abteile im allgemeinen nur mit sechs Personen besetzt. Zusammen fahrende Reisende können auf Wunsch in einem für sie reservierten Abteil befördert werden. Sammelkarten ermöglichen den Eintritt der Rückfahrt von mehreren Zielbahnhöfen. Die Verkehrszeiten, Fahrpreise, allgemeine Bestimmungen usw. sind in einem Uebersichtsheft zusammengefaßt, das voraussichtlich Anfang Juni von den Fahrkartenausgaben unentgeltlich an Reisefreudige abgegeben wird. Die Sonderzugfahrkarten können vom 7. Juni ab unter Verwendung der besonderen Verkaufsstellen, die jedem Uebersichtsheft beiliegt, bestellt werden.

Dr. Druckrey's  
Drula Bleichwachs  
Sommerprossen  
nur: Hirsch - Apotheke.

Deutsche Turn- und Sport-  
Harmonika  
Kobner-Orchester-Z  
Vereins-Harmonika  
und andere Sorten empfiehlt  
Hermann Rühle.

Leder - Schüler - Etwis  
Moderne Ausführungen in reichhaltiger Auswahl  
Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Urlaub vom Alltag:  
Die Grüne Post  
Freitag neu! 20 Pf. - Bestellen Sie bei:  
Buch- und Papierhandlung  
Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.

Kräftige gesunde  
Pflanzen  
für Garten, Balkon u. Friedhof empfiehlt  
Paul Fiedler,  
Ortst. Sunnersdorf.

Nähseide  
Knopflochseide  
Handarbeitsgeschäft  
W. Fuhs, Mühlstrasse.  
Lest die Ortszeitung

Ihren Bruch  
empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein seit Jahrzehnt bewährtes Reform-Kugelpolier-Bruchband? Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten od. Heben. Ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen. Kein Schneiden, da freitragend, äußerst preiswert. Nur Mahanfertigung. Viertes Patent ang. Ueberzeugen Sie sich von den vielen Vorteilen und beständigen Anerkennungen unwerblich in: Klotzsche: Sonnabend, den 29. Mai, Bahnhof-Hotel, von 9-3 Uhr. Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, Freibach (Pfalz).

Fahrpläne  
„Blitz“, „Niescher“  
„Dresdner Anzeiger“  
empfehlen  
Buchhandlung H. Rühle.

Dankkarten  
für erwiesene Aufmerksamkeit  
bei Verlobungen, Vermählungen  
u. anderen Familienfeiern liefert  
Buchdruckerei H. Rühle.

Turnen - Spiel - Sport.  
Fußball  
Durch Nichtantreten des Gegners fielen die Spiele der 1. und 2. Elf aus.  
Jahn Jgd. — VfB. Klotzsche Jgd. 3:2  
Nach ausgeglichener Spiel konnte Jahn als knapper Sieger den Platz verlassen.

